

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 6 (1888-1891)
Heft: 21-3

Artikel: Der anonyme Künstler der Wettinger Chorstühle
Autor: Herzog, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zehn Wappen mit Schild und Helmzierde, welche von reichen Helmdecken umgeben sind. Es sind die Geschlechter von Hohenlandenberg, von Hegi, von Jungingen, von Wilberg, von Ringgenberg, von Rinach, von Bussnang, Truchsess von Diessenhofen, von Hohenfels und von Honburg.

Eine Ahnentafel Georgs von Hünwil und seiner Gattin Barbara von Hohenlandenberg, Nichte Hugo's, welche in *Meiss' Geschlechterbuch* (Msc. E. Nro. 87 der Stadtbibliothek) in Nachbildung vorhanden ist, erklärt indessen den Zusammenhang derselben mit Hugo. Barbara nennt als »die Anen von meinem Vatter har« Barbara von Hegi, Hug von Hegi Tochter, Beatrix von Wilberg, von Rinach, von Ringgenberg und als »die Anen von mines Vatters Vatter muter har« Elsbeth von Jungingen, Gross Beringers von Hohenlandenberg zuo Frouwenfeld Hußfrow, von Ellerbach, Druchsäss von Diessenhofen von Bussnang.

Da von genannten neun Geschlechtern deren achte ebenfalls auf der Decke von Arbon vertreten sind, so ist es wohl zweifellos, dass der Bischof die Wappen seiner Ahnen von väterlicher und mütterlicher Seite hier anbrachte; wohin Honburg und Hohenfels gehören, dürfte vielleicht eine eingehende genealogische Aufstellung ergeben. Nach einer Angabe *Pupikofers* (Gesch. der Herren von Hohenlandenberg, »Thurg. Beiträge zur vaterl. Gesch.«, Heft VIII, S. 95) wäre Elisabeth von Hohenfels die erste, Elisabeth von Jungingen die zweite Gattin Grossberingers von Landenberg gewesen. H. Z.-W.

18.

Der anonyme Künstler der Wettinger Chorstühle.¹⁾

Die folgenden Zeilen wollen die schon öfters aufgeworfene Frage: Wer ist der treffliche Künstler des Wettinger Chorgestühls? wenigstens insoweit beantworten, dass sie auf eine Jahresrechnung des Wettinger Archives (Staatsarchiv Aargau), welche vielleicht einen Fingerzeig für die Person des Künstlers geben dürfte, aufmerksam machen. Ueber letztere äusserte sich *v. Berlepsch* a. a. O., pag. 146, folgendermaassen: »Vielleicht bringt ein Zufall den Namen des Meisters zu Tage. Ist's ein bekannter Name, dann wird die Perlenschnur seiner Schöpfungen um ein schönes Glied reicher, ist's ein unbekannter, dann haben wir einen Meister ersten Ranges mehr aufzuweisen.« Ein Zufall ist es wirklich, dass von den zehn (!) Jahresrechnungen, die dem Wettinger Archive allein erhalten geblieben sind, gerade die eine und zwar folgende die gewünschte Auskunft wenigstens theilweise ertheilt.

»Des gottshausses Wettingen tegliche verzeichnus einnemens und aussgebens von sant Joannestag anno 1601 unsz widerumb uff sannt Joannestag anno 1602.« (Papier-Folioband in Schweinsleder).

[pag. 17 (b)]

Aussgeben an gelt (*Thischmacher*) 85 \mathfrak{R} 4 hlr. inen geben unnd zalt biss auf pffingsten a^o 601 ist alles von *refectorii und gstüels* wegen, ist noch nit verrechnet.

9 \mathfrak{R} 1 β 4 hlr. inen zaltt biss uf den 30.^{ten} junii 601

7 \mathfrak{R} 13 β 4 hlr. inen zalt den 13.^t julii 601

4 \mathfrak{R} 4 β 8 hlr. inen zalt den 21.^t julii a.^o 601

¹⁾ Vgl. *J. R. Rahn*, »Kunst- und Wanderstudien aus der Schweiz«. Wien, 1883, pag. 60 ff. *H. E. von Berlepsch*: »Das Wettinger Chorgestühl.« In von Lützow's »Zeitschrift für bildende Kunst«, 20. Jahrgang, Heft 8, Leipzig, 1885. (»Kunstgewerbeblatt«, 1. Jahrgang, Heft 8, pag. 141 bis 146.)

[Folgen 33 ähnliche Posten, von 2 bis 12 \mathcal{E} , wovon der letzte lautet:]

6 \mathcal{E} 13 β 4 hlr. inen zalt den 1.^{ten} junii 602 [= Schluss von pag. 17 (b)].

[Pag. 18] »ausgeben an gelt (*Thischmacher*) 81 gl. dem *M. Hanss Jacob* zalt von dem 28^{ten} martii a^o 1601 biss uf den 1.^{ten} may a^o 1602 für sich und sin gsellen. 6 \mathcal{E} 1 β im in vigilia pentechostes zalt 1602 und ist hiemitt ussgstanden« (d. h. auf den Zeitpunkt des Rechnungsabschlusses haben die Tischmacher den rückständigen Lohn gänzlich empfangen). [Pag. 18 bietet nur eine Addition aller auf pag. 17 (b) verzeichneten Posten.]

[Pag. 19] »dem *zimermeister* und *seinen knechten*

1^o \mathcal{E} 5 β im zaltt wegen dess *gstüels boden* den 1^{ten} septembris a^o 601.

5 \mathcal{E} im zaltt den 3^{ten} novembris 601. wegen *gstüels boden*.

3 \mathcal{E} 5 β im zaltt wegen *gstüels baden* den 7^{ten} novembris 601.«

Aus dieser Rechnung geht einmal die Gegenüberstellung der roheren Zimmermannsarbeit und der feineren Arbeit des Tischmachers, des Meisters Hanss Jacobs und seiner Gesellen, anderseits die Thatsache hervor, dass der Boden des Gestühls seit November 1601 fertig gestellt war, während die ununterbrochen fortschreitende Tischmacherarbeit mit dem Abschlusse der Rechnung auf Johanni 1602 noch nicht beendet worden ist. Vielmehr wurde diese Arbeit erst in den beiden folgenden Jahren abgeschlossen (vgl. *A. Nüscher*, »Die Gotteshäuser der Schweiz,« drittes Heft, pag. 625, Zürich, 1873 und »Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde«, 1879, Nro. 4, pag. 959). Leider finden sich die Jahresrechnungen für 1603 und 1604, die vielleicht über den Geschlechtsnamen des Künstlers Auskunft geben würden, nicht mehr vor. Sofern die an der hinteren südlichen Reihe auf der Fronte einer Sitzwange befindliche Initiale J G sich auf den Künstler bezieht, so wäre vielleicht durch die Notiz unserer Rechnung ein Anhaltspunkt für dessen Namen gewonnen.

Dr. HANS HERZOG.

19.

Wandmalereien im Hause zur »Vordern Krone« in Stein a. Rh.

Das Haus zur »Vordern Krone« ist jedem Besucher Steins durch seine hochgiebelige Façade mit dem hübschen Fachwerkbau und den Malereien von 1734 in guter Erinnerung. Im Innern ist von Kunstdenkmälern zu dem Getäfer des obersten Geschosses (dessen Ofen an der Landesausstellung von 1883 als ein Werk der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bezeichnet war) neuerdings noch ein Zyklus von Malereien in dem Saale des zweiten Stockes hinzugekommen. Dieselben waren hinter Tapeten und einer Bretterwand verborgen und sind bei einem Umbau theilweise abgedeckt worden.

Ueber dem Gesims des ehemaligen Getäfers zog sich an der Ost- und West- und theilweise wohl auch an der Süd- und Nordwand ein Fries von farbigen Bildern, wohl *al fresco*, hin, welche durch eine einfache Spätrenaissance-Architektur von einander geschieden waren. Rothe Marmorsäulen mit verwilderten ionischen Kapitellen in Gold, von grauen Pilastern begleitet, tragen flachgeschwungene rothe Bögen, deren Scheitel mit plumpen Voluten geziert sind. Unter jedem Bogen ein Bild, mehr breit als hoch, die Figuren des Vordergrundes meist in $\frac{1}{6}$ - bis $\frac{1}{4}$ -Lebensgrösse; darunter Zettel mit gewöhnlich vierzeiligen Sprüchen, in zwei Zeilen geschrieben, und zwar Vers 1 und 3, 2 und 4 je hinter einander in einer Linie.

Der Zyklus umfasste augenscheinlich die Hauptbegebenheiten der biblischen Geschichte, woran sich einige profane Darstellungen anschlossen, und begann allem Anschein